Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 27 (1923-1924)

Heft: 5

Artikel: Klage

Autor: Silvester, Ewald

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665404

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Klage.

Du Liebste, Freundin, Schwester meiner Leiden, in die ich Leben, Lust und Sterben goß, Genossin aller Zeisen, die verdroß nur eines, meine Nähe zu vermeiden.

Wildfaube, die in Düsternissen gurrte, daß mir kein Dunkel deine Ferne fäusche, du Lerche, die mich schwang in Himmelsräusche, die nur dem Schicksal, das mich beugte, murrte —

wie kann ich ohne dich in Neues wandern und mich an fremdem Tische gar erlaben zu neuer Tat, die doch aus dir stefs mündet? Es hat sich ja mein Serz zu tiesst entzündet an deinem nur und seinen heißen Gaben. Es muß vergehen — darbend bei den andern . .

Swald Silvester, Chur.

Paul Tanner.

Von Dr. Alfred Ludin, St. Gallen.

Wahrlich, keine ganz alltägliche Erscheinung, dieser Künstler, der in Herisau droben sein Atelier hat, dessen Borfahren schon im Appenzel-



Selbstbildnis.

lerland ansässig waren, der sich dieser Einwurzelung wohl bewußt ist und mächtig freut und der doch dabei auf Wegen wandelt, die seinen

Stammesgenossen nicht eben als besonders zu= gänglich erscheinen werden. Mit einigem Befremden dürften sich vielmehr seine Landsleute in der Welt umschauen, die ein mit heimatlicher Erde und Stammesart wohl Vertrauter und Verbundener geschaffen hat und die doch weit abliegt von der Alltagswelt, in der die außer= rhodische Landsfraft sich gemeinhin aufhält und betätigt. Bei genauerem Sinsehen müßten sie freilich in manchem Bild und noch mehr in man= cher Zeichnung des Künstlers das Stammber= wandte spüren, jenen hervorstechendsten We= senszug des regsamen Völkleins: seinen schlag= fertigen Wit und die gern ein wenig ins Spöt= tische gekehrte Welt= und Menschenbewertung. Allein der stärkste Einschlag in des Künstlers Eigenart ist das freilich nicht; es huscht wohl manchmal hinein in die Gebilde des Malers und Zeichners, aber es wird nie zum herrschenden Grundton. Viel stärker, und hier tut sich der Gegensatz zu Außerrhodens praktischem Nützlichkeitssinn auf, viel stärker ist der Ein= schlag der Phantasie in dieser Kunst, ja er bildet ihr besonderstes und willkommenstes Merkmal.

Sine schon in frühen Knabenzeichnungen phantasiefreudig schaffende Lust an der Darstellung lebhaft bewegter Menschen- und Tiersiguren hat sich im Lauf der Jahre zu immer selbständiger werdender und immer sicherer sich entfaltender Farben- und Gestaltenwelt ausgeweitet. Der Schule entwachsen, hat der junge Mann seinerzeit zunächst in der Lithographie und im Kunstgewerbe gearbeitet, trefflich gefördert durch den Münchner Graphifer Maximilian Dasio; in den Jahren 1909 bis 1910 zeichnete er dann fleißig Afte unter